

# Mehr Freiraum dank Eigenständigkeit

**Limmattal** Die «Mobile Familienberatung mfb» ist neu als private Organisation tätig

VON ALEKSANDRA HILTMANN

Auf den 1. Januar 2012 wurde die vormals in kantonale Strukturen integrierte aufsuchende Familienarbeit in eine private Trägerschaft überführt. Annelies Schneider, Susanne Giger und Salome Roesch teilen sich die Geschäftsleitung der neu gegründeten, gemeinnützigen GmbH «Mobile Familienberatung mfb».

## «Es war ein politischer Entscheid»

Wie Schneider erklärt, wurden unter dem Dach der Mobilen Familienberatung & Krisenintervention seit August 2006 vier unterschiedlich intensive Angebote umgesetzt. Nach Abschluss der Projektphase wurde 2010 eine Erweiterung auf das ganze Kantonsgebiet beantragt. Die Finanzlage des Kantons erlaubte es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, die aufsuchende Familienarbeit ins Grundangebot der Kinder- und Jugendhilfe aufzunehmen. Der Kanton unterstütze jedoch die Überführung des bestehenden Angebots in eine private Trägerschaft. «Der Kanton hat ein grosses Interesse am Weiterbestehen unseres Angebotes und bringt uns grosse Wertschätzung und finanzielle Unterstützung entgegen», so Giger



**«Wir haben mehr Gestaltungsmöglichkeiten.»**

**Annelies Schneider,**  
Mitglied der  
Geschäftsleitung

angesichts des noch drei Jahre laufenden Subventionsvertrags. Es seien über die letzten Jahre viel Know-how und gut etablierte Strukturen erarbeitet worden, an deren Erhalt der Kanton sowie die Mobile Familienberatung gleichermassen interessiert seien. «Für beide Stellen ist es eine Win-win-Situation», findet Roesch. Dies nicht zuletzt, da die aufsuchende Familienberatung eine wichtige Anlaufstelle für die Jugend- und Familienberatung des Kantons Zürich geworden sei und die «mfb» durch dieses Vertrauensverhältnis bezüglich Aufträgen als private Trägerschaft weiterhin profitieren könne.

## Qualität durch Konkurrenz

Obwohl durch die Eigenständigkeit das Gefühl eines gewissen Druckes vom freien Markt bestehe, ist Roesch überzeugt: «Konkurrenz kann auch die Qualität der Arbeit steigern.» Diese sei es, die für das Überleben des Angebots der «mfb» massgebend sei, nicht die Anzahl der beratenen Familien. Zudem sei allgemein eine sich auf die Resultate positiv auswirkende Professionalisierung der Mitarbeitenden der aufsuchenden Familienarbeit festzustellen.



Die aufsuchende Familienberatung hilft bei Problemen vor Ort. Sie wurde dieses Jahr in eine private Trägerschaft überführt. WAL

## ■ «MFB»: GESCHICHTE DER ORGANISATION

Die **mobile Familienberatung** wurde 1996 als Projekt **«Familienbegleitung Limmattal»** initiiert, welche aufgrund des Erfolges der Angebote stetig ausgebaut werden konnte. Das im **Bezirk Dietikon** gewachsene Projekt wurde in den folgenden Jahren auf die Bezirke **Affoltern, Dielsdorf und Bülach** ausgeweitet, wo die Familienbegleitung ab 2000 im Auftrag der Jugend- und

Familienberatung der jeweiligen Bezirke arbeitete. 2005 lancierten die vier Jugendsekretariate das **Projekt Familienaktivierung**. «Wegen seiner Bedeutung für die Kinder- und Jugendhilfe wurde es als **kantonales Projekt** geführt.» Seit August 2006 werden in vier unterschiedlich intensive Angebote umgesetzt, welche auch in der neuen Organisationsform weitergeführt werden:

**Familienbegleitung, -stabilisierung, -aktivierung und Intensivabklärung.** Ziel ist es, vor **Ort in und mit den Familien mittels gezielten Massnahmen** Krisen zu beruhigen, Sicherheit – vor allem auch für die Kinder – zu gewährleisten und die Familie in der Erziehung zu **unterstützen bzw. anzuleiten.** (AHI)

Quelle: Mobile Familienberatung mfb

Auch Giger sieht die neue Situation optimistisch: «Wir sind ein Betrieb, der schon zuvor gut funktioniert hat. Der erste Schreck, fallen gelassen zu werden, ist schnell verflogen und die Veränderung hat eine gute Richtung angenommen.» Auch positive Rückmeldungen anderer Fachstellen würden das Team in seiner Arbeit motivieren.

Schneider sieht klar, dass man als weiterer Anbieter auf dem Markt intensiver auf zuweisende Stellen zugehen müsse. «Das ist aber auch spannend und die Eigenständigkeit gibt uns viel Freiraum und mehr Gestaltungsmöglichkeiten.» Unter anderem könne man die im Kinderschutz spezialisierten Angebote in Zukunft auch in anderen Regionen des Kantons Zürich anbieten, wobei nach und nach erörtert werden soll, was «eine gesunde Grösse» für den Betrieb sei, so Schneider. Zudem sei geplant, mehr Mitarbeitende einzustellen, um flexibler auf die Nachfrage der Auftraggebenden reagieren zu können und beispielsweise mehr Kapazität für Intensivabklärungen zu schaffen. Auch Entscheidungswege können in der neuen Organisationsform verkürzt werden. Die Mitarbeiterinnen der «mfb» schätzen die neuen Räumlichkeiten der Beratungsstelle und den dadurch optimierten fachlichen Austausch.

## Zunehmende Komplexität

Trotz der strukturellen Veränderungen und Expansionsplänen wolle man laut Schneider aber weiterhin im Bezirk Dietikon verankert bleiben und mit der Jugend- und Familienberatung und weiteren Fachstellen und Schulen des Bezirks Dietikon die bisherige Zusammenarbeit weiter pflegen. Auch der Hauptfokus Kinderschutz bleibe derselbe.

Dieser würde auch in Zukunft ein wichtiges Thema in der Gesellschaft sein, ist Schneider überzeugt. «Allgemein haben die Belastungen für Familien zugenommen», stellt sie fest. Durch mehr Arbeit, finanziellen und schulischen Druck würden für viele Familien hohe Ansprüche erwachsen und Eltern seien zunehmend verunsichert in der Erziehung ihrer Kinder, fährt sie fort. Auch neue Familienstrukturen gäben oft Anlass zur Arbeit der «mfb». «Kürzere und gleichzeitig häufigere Einsätze sind effektiver», findet Schneider, wenn es um die Arbeit mit und in den zu betreuenden Familien geht. «Viele Familien haben gute Ressourcen, diese gilt es herauszuarbeiten und den Betroffenen so Mut zu machen», so das Geschäftsleitungsmitglied.

Dass die aufsuchende Familienarbeit immer mehr gefragt ist, hat, so meint Schneider, mit der wachsenden Komplexität familiärer Probleme zu tun, aber auch mit der wachsenden Akzeptanz des Angebotes. Zudem zeige die Entwicklung der letzten Jahre, dass eine wachsende Zahl von Familien auf konkrete Hilfe und Anleitung vor Ort angewiesen ist.

## Zum Gedenken

**Reinhard Möhrle,**  
**Museumsleiter (1927–2012)**



Am 17. Januar wurde in der Kirche Stallikon von Reinhard Möhrle Abschied genommen. Während Jahrzehnten war Reinhard Möhrle Kopf, Herz und Hand der «Heimatkundlichen

Vereinigung Birmensdorf und Umgebung». Wenn auch seine Hände ihm in letzter Zeit den Dienst beim Zupacken versagten, mit dem Kopf hat er noch weit in die Zukunft vorausgeplant, und im Herzen blieb er mit unverminderter Intensität bis zuletzt bei seinem grössten Anliegen, der Erhaltung und Pflege schützenswerter Objekte. So bescheiden er sich trotz seines immensen Wissensvorsprungs in der «HVB» bewegte, so zäh, leidenschaftlich und unnachgiebig trat er in Erscheinung, wenn es darum ging, Unwiederbringliches vor der Zerstörung zu retten. Mit Kampfeslust und Sachkenntnis setzte er sich zur Wehr und vermochte zu überzeugen, dank seiner Gabe, am rechten Ort zur rechten Zeit die richtigen Worte zu finden.

Er setzte sich unermüdlich ein für Heimat- und Naturschutz. Durch Vorträge und Führungen in Birmensdorf und im Knaueramt weckte und förderte er in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Einzigartigkeit und den Erhaltenswert alter Gebrauchsgegenstände der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung aus verschiedenen Epochen. Unermüdlich sammelte er Objekte, die er sachgerecht zu pflegen und zu restaurieren verstand. Eine Sorge war dabei stets, geeignete Räume für die Unterbringung der Sammelgüter zu finden.

Höhepunkt in der Geschichte der Heimatkundlichen Vereinigung Birmensdorf war die Eröffnung des Ortsmuseums im Jahr 1976 anlässlich der 1100-Jahrfeier des Dorfes. Für Reinhard Möhrle muss es eine besondere Genugtuung gewesen sein, das Haus an der Mühlestrasse 7, das unter seiner kundigen Leitung für den neuen Zweck umgebaut worden war, nun als Museum einrichten zu können. Mit dem Ortsmuseum hatte die «HVB» die nötigen Räume, um Wechselausstellungen zu gestalten, stets unter seiner fachkundigen Leitung.

Die «HVB» hat – auch dank Reinhard Möhrle – einen starken Rückhalt in der Gemeinde und vor allem die Anerkennung und die Unterstützung durch die Gemeindebehörde. Grosszügig überliess diese dem Museum die geräumige Mühlescheune an der Kirchgasse zur Aufbewahrung des Sammelgutes. Dort sind die Mitglieder seit einiger Zeit daran, nach seinen Plänen eine Schausammlung einzurichten. Reinhard Möhrle wird nicht zu ersetzen sein, doch er hat ein ganz persönliches Vermächtnis hinterlassen: Im Frühjahr 2011 hat er in Interviews aus seinem reichen Leben erzählt. Ein Heft mit seinen Erinnerungen wird ab Ende März erhältlich sein.

HEIMATKUNDLICHE VEREINIGUNG  
BIRMENSDFORD UND UMGEBUNG

INSERAT

**Teppichgalerie Isfahan**  
Fachgeschäft und Werkstatt für Orientteppiche

**Angebot des Monats bis 31.01.2012**

- 2 Teppiche waschen und für den Kleineren nur 50% bezahlen
- Plus 100,-€ Gutschein bei jeder Teppichreparatur

**10 jährige Erfahrung!**

Wir finden für jedes „Teppichproblem“ eine Lösung!

**Angebote**  
Naim mit Seide ab 99,-  
alle Teppiche mit Zertifikat

**Spezial-Teppich-Wäscherei**  
nach persischer Tradition

**8,90 € pro m²**

Chlorfreie Bio-Reinigung ohne Farbverluste  
Fleckenentfernung auf pflanzlicher Basis.

Wir reinigen Ihren Teppich nur mit der Hand und Regenwasser.

Wir nehmen Ihren alten Teppich in Zahlung!  
Gerne bieten wir auch eine ausführliche Beratung bei Ihnen zu Hause an.  
Auf Wunsch bewerten wir Ihre Teppiche.

**Teppichgalerie Isfahan**  
Fachgeschäft und Werkstatt für Orientteppiche

**Ab jetzt in der Hebelstrasse 2a 79618 Rheinfelden**  
Telefon 0 76 23 / 7 41 90 68  
Mobil 0177 35 496 75

Wir sind für Sie da:  
Montag bis Freitag von 10 – 18 Uhr  
Samstag von 9 bis 14 Uhr  
auch nach Vereinbarung

Liefer- und Abholservice bis 50 km kostenfrei

Parkplätze direkt am Haus

Entmotten und entstauben

## Fredy Boll wird achtfacher Meister

**Bergdietikon** Bereits zum achten Mal konnte Fredy Boll dieses Jahr die Goldmedaille für den besten Süssmost entgegennehmen. Damit stellt er einen neuen Rekord in der Geschichte des Schweizer Süssmost-Qualitätswettbewerbs auf: Vor dem Bergdietiker wurde noch niemand so oft ausgezeichnet. Der preisgekrönte Tropfen aus Bolls Mosterei erreichte die maximale Punktezahl. Das Geheimnis seines Erfolgs sei die Zusammensetzung der Apfelsorten, erklärt er: «Die eine Sorte bringt die Süsse, die andere die Frische und Säure – alles muss übereinstimmen.» (AZ)



Bereits zum achten Mal Sieger: der Bergdietiker Fredy Boll. KSC

## Im Pannenfall kommt der TCS

**Urdorf** Die LeasePlan (Schweiz) AG mit Sitz in Urdorf und der TCS (Touring Club Schweiz) arbeiten künftig im Bereich Pannenhilfe zusammen. Das hat das Unternehmen gestern mitgeteilt. Man erwarte sich viel von der Zusammenarbeit mit TCS: «Mit der neuen Partnerschaft gelingt es LeasePlan, die Mobilität ihrer Kunden europaweit sicherzustellen und weiter auszubauen», so die Mitteilung. Die LeasePlan (Schweiz) AG ist der führende Anbieter im Bereich Flottenmanagement und Operational Full Service Leasing und verwaltet derzeit rund 13 000 Fahrzeuge. (AZ)